

Menzel, Beda Franz: Abt Othmar Daniel Zinke und die Ikonographie seiner Kirchen in Břevnov – Braunau – Wahlstatt.

EOS-Verlag, Erzabtei St. Ottilien 1986, 95 S., 60 Fotos (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 97).

Pater Beda Franz Menzel OSB, ein ehemaliges Mitglied der Erzabtei Břevnov – Braunau in Böhmen, später Mitglied der bayerischen Benediktinerabtei „Braunau in Rohr“ und Direktor des Rohrer Gymnasiums, beschäftigt sich als Historiker und Kunsthistoriker in diesem Band mit der Wechselbeziehung zwischen Barock-Künstlern und ihren Auftraggebern am exemplarischen Fall des Abtes Othmar Zinke und den Baumeistern beziehungsweise Malern seiner Kirchenbauten zu Prag-Břevnov, Braunau und Wahlstatt.

Zuerst informiert der Autor über die Persönlichkeit des Abtes Zinke (1700–1738). Mit der Abtei selbst hat er sich im übrigen in mehreren wissenschaftlichen Abhandlungen bereits auseinandergesetzt¹. Zinke wird als überragende Figur charakterisiert, die als Grundherr und Abt, vor allem aber als großer Unternehmer im Geiste des Merkantilismus hervorragendes geleistet habe.

Vornehmlich befaßt sich das Buch mit dem Neubau des Klosters und der Abteikirche St. Margaret in Prag-Břevnov in den Jahren 1708–1715 durch den von Zinke berufenen Baumeister Christoph Dientzenhofer, einen Vertreter der neuen Richtung der „Bewegungsarchitektur“; Menzel zeigt dabei die enge Zusammenarbeit zwischen dem Abt als Bauherrn, der unter anderem bei der Ausstattung der Kirche entscheidend mitgewirkt hat, und dem Architekten Dientzenhofer, der die Künstler und

¹ Vgl. BohZ 20 (1979) 345–348.

Kunsthändler aus Prag vermittelte. Abt Zinke hat darüberhinaus die Arbeiten der Prager Maler Johann Jakob von Steinfels und Peter Brandl, auch der Bildhauer Matthäus Wenzel Jäckel und Richard Prachauer interessiert verfolgt, ja sogar mehrfach kritisierend eingegriffen. Die eingehende Ikonographie der Fresken von Steinfels' und der Altarbilder Brandls führt den Autor wiederum zur hervorragenden Persönlichkeit Zinkes, der in den Bildern eine Verherrlichung der Hausgeschichte der Erzabtei und eine Darstellung seiner eigenen Marianischen Frömmigkeit hat erreichen wollen. Abschließend beschreibt Menzel den übrigen Klosterbau.

Die Klosterkirche St. Adalbert in Braunau, ein weiteres Objekt, wird zunächst in ihrer frühbarocken Form vorgestellt, die unter Zinkes Vorgänger Thomas Sartorius (1663–1700) in den Jahren 1685–1688 entstand. Der damalige Neubau im Stil des römischen Frühbarocks ist vom Prager Baumeister Martin Allio errichtet worden; die Innenausstattung haben die italienischen Stukkateure Antonio und Tomaso Soldati sowie der Prager Maler von Steinfels besorgt. Nach einer Erläuterung der Ikonographie von sechs Seitenaltären, sieben Deckenfresken und neun Wandfresken in der frühbarocken Kirche widmet sich das Buch den Veränderungen durch Zinke. Anhand der 15 Statuen in der Kirche und im Vorraum, geschaffen von den Bildhauern Karl Joseph Hiernle, Jäckel und Gottfried Bösewetter zwischen 1722 und 1730, erläutert es das ikonographische Programm. Ebenso massiv nahm der Abt Einfluß auf die Umgestaltung des Hochaltars und der Seitenaltäre, wobei er vor allem die Bildhauer Johann Brokoff und Jäckel sowie die Maler Wenzel Lorenz Reiner, Brandl und von Steinfels zwischen 1720 und 1724 beschäftigte.

Der Neubau der Propsteikirche zum Hl. Kreuz und der Hl. Hedwig in Wahlstatt (Schlesien) schließt den Reigen der dargestellten Bauprojekte dieses Abtes. Baumeister von Kloster und Kirche in den Jahren 1723–1733 ist wiederum ein Dientzenhofer, diesmal Kilian Ignaz, dessen große Vertrauensstellung bei Abt Zinke immer wieder offenkundig wird. Menzel weist auf die enge Verwandtschaft zwischen der Kirche von Břevnov und der nun entstehenden in Wahlstatt hin und auf den entscheidenden Willen des Bauherrn Zinke. Dieser hat in der Propsteikirche den Bildhauer Hiernle, die Maler Reiner und Franz de Backer sowie den Freskant Cosmas Damian Asam beschäftigt.

Will man ein Resümee dieses Buches ziehen, so ist zum einen die Aufarbeitung der wichtigsten kunstgeschichtlichen Fakten dreier Kirchen hervorzuheben, die unter Abt Zinke errichtet worden sind, weniger eine Wertung als vielmehr eine Beschreibung mit Schwerpunkt auf der Ikonographie. Zum anderen setzen seine Ausführungen eine wenig bekannte Kunstlandschaft etwas näher ins Bild.